

KSG LÜNEBURG:
KONZEPT FÜR EINE ZUKÜNFTIGE ARBEIT DER KSG AN DER
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Vorgelegt von: Pastoralassistent
Harald Kurp
KSG Lüneburg
Friedensstr. 8
21335 Lüneburg

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	3
1. SITUATIONSBESCHREIBUNG DER KSG LÜNEBURG	5
1.1 Die allgemeine Situation an den Hochschulen	5
1.2. Die studentische Situation in der KSG Lüneburg	5
1.3. Die personelle Situation in der KSG Lüneburg	6
1.4. Die räumliche Situation der KSG Lüneburg	6
2. SITUATIONSBESCHREIBUNG DER UNIVERSITÄT LÜNEBURG	7
2.1. Die studentische Situation	7
2.2. Die räumliche Situation	7
3. AUFGABEN UND ZIELE DER KSG LÜNEBURG	8
4. PERSPEKTIVEN DER KSG LÜNEBURG	9
4.1. Zur allgemeinen Wirkmöglichkeit der KSG Lüneburg an der Universität Lüneburg	9
4.2. Mögliche Angebote und Aktivitäten einer zukünftigen Arbeit der KSG Lüneburg	10
ANHANG: EMPFEHLUNG ZUR RÄUMLICHEN VORAUSSETZUNG FÜR DIE ARBEIT DER KSG LÜNEBURG	12

Einleitung

Das Semesterthema der KSG Lüneburg im Sommersemester 1998 „Abbruch - Umbruch - Aufbruch?“ drückt programmatisch auch die momentane Situation der KSG Lüneburg aus: Es ist einiges in Bewegung.

Die Aufgabe der Roten Straße, bzw. das damit entstandene Fehlen eigener Räume für die KSG und der Weggang von Herrn Harald Losert, sorgten für einen gewissen „Abbruch“ in der KSG Lüneburg.

Im „Umbruch“ nutzt die KSG die Gastfreundschaft und die Räume der Gemeinde St. Marien und wird übergangsweise zunächst mit 8 Wochenstunden von Herrn Harald Kurp begleitet. Es wurde und wird darüber diskutiert, wie es mit der KSG Lüneburg weitergeht. Zum einen stellten die Studierenden Fragen nach der Sinnhaftigkeit einer weiteren Arbeit überhaupt, und zum anderen entwickelten sie Ideen, wie es räumlich und inhaltlich weitergehen könnte.

Dabei entstanden im Gespräch zwischen den Studierenden, den Hauptberuflichen vor Ort und den zuständigen Personen in Hildesheim die unterschiedlichsten Ideen, wie ein neuer „Aufbruch“ der KSG Lüneburg entstehen könnte. Ein Ergebnis dieser Gespräche war der Wunsch nach konkreten Handlungsanweisungen und Konzepten für eine weitere Arbeit der KSG Lüneburg.

Aus diesem Wunsch heraus ist in Zusammenarbeit mit den Studierenden von mir das folgende Konzept für eine zukünftige Arbeit der KSG an der Universität Lüneburg erstellt worden. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- 1) In diesem Konzept wurde nur die Universität Lüneburg in den Blick genommen. Das heißt die Fachhochschule Nordostniedersachsen in Lüneburg mit über 4.000 Studierenden¹ kann, zur Zeit mitbedingt durch die personelle Situation, noch nicht berücksichtigt werden. Bei einem weiteren Blick in die Zukunft müßte dieser Bereich noch einmal gesondert betrachtet werden.
- 2) Als Erfahrungshintergrund für die Situationsbeschreibung der KSG Lüneburg gehe ich von den Berichten der Studierenden, von den Erfahrungen von Pfarrer Matthias Kaleth

¹ Im Sommersemester 1998 sind 3.931 Studierende eingeschrieben. Zum Wintersemester wird sich diese Zahl noch erhöhen.

und von meinen eigenen Beobachtungen aus. Zur weiteren Verifizierung werden diese Ergebnisse in Verbindung mit den Situationsanalysen auf Bundesebene gebracht².

- 3) Die Hochschulpastoral im Bistum Hildesheim befindet sich auch im Umbruch. Deutlich wird dies durch die Bemühungen, einheitlich an den Universitäten Katholische Universitäts- und Hochschulzentren (KUZ) einzurichten. Wenn im folgenden weiter von KSG (Katholische Studentengemeinde) die Rede ist, so wird erst einmal von dem Iststand und dem, als was sich die katholische Kirche an der Universität Lüneburg bisher präsentiert hat, ausgegangen. Das heißt nicht, daß es nicht denkbar wäre, auch die KSG in Lüneburg in naher Zukunft als eine Hochschulgemeinde (KHG) oder als ein Katholisches Universitätszentrum (KUZ) zu verstehen.
- 4) Bei der Erarbeitung der Perspektiven wird personell mindestens der Stand vorausgesetzt, wie er zur Zeit für die KSG Lüneburg vorgesehen ist.:
ein Priester als „cappellanus“, der für die Ausübung der spezifisch priesterlichen Dienste zuständig ist; als Leiter/in eine mindestens 50 % Stelle, besetzt von einer/m Pastoralreferentin/en (oder entsprechende Qualifizierung); eine Verwaltungskraft mit mindestens 10 Wochenstunden.

Lüneburg, den 1. Juli 1998

Pastoralassistent Harald Kurp

² Siehe: Gleich, Johann Michael: Kirche und Hochschule: zur Lage der Hochschulpastoral in den 90er Jahren. München 1996. Auf die Daten dieser Arbeit greifen auch die entsprechenden Berichte zurück, die im folgenden mit angeführt werden.

1. Situationsbeschreibung der KSG Lüneburg

1.1 Die allgemeine Situation an den Hochschulen³

Das Leben der Studierenden heute ist vor allem geprägt:

- von der „Überlastung der Hochschulen“⁴, die zu längeren Studienzeiten und einer Erhöhung des Durchschnittsalters der Studierenden führt,
- von der schlechten finanziellen Situation, die dazu führt, daß über 50 Prozent der Studierenden nebenher soviel verdienen müssen, um ihr Studium im wesentlichen selbst finanzieren zu können⁵.

Da zusätzlich Studienort und Wohnort für immer weniger Studierende identisch sind, kann sich ein „studentisches Leben und studentisches Milieu ... nur noch schwer herausbilden“⁶.

Aus dieser Situation heraus ergeben sich zusätzlich einige grundsätzliche Probleme und Hindernisse, die mit geringen Ausnahmen auch für die KSG Lüneburg gelten⁷:

- mangelnde Verantwortung und Bereitschaft zur Mitarbeit bei Gemeindeaktivitäten
- Zeitmangel außerhalb des eigentlichen Studiums
- punktuelles Erscheinen ohne konstante Mitarbeit
- ein negativ geprägtes Kirchenbild.

1.2. Die studentische Situation in der KSG Lüneburg

Durch hohes studentisches Engagement und mit Hilfe von Frau Marion Fleischer wurde die KSG Arbeit nach dem Weggang von Herrn Harald Losert und der Auflösung der KSG Räume in der Roten Straße im WS 97/98 und SS 98 aufrecht erhalten.

Die räumlichen Gegebenheiten in St. Marien ermöglichten im SS 98 ein wöchentliches Treffen der Studierenden, das durch inhaltliche Arbeit und regelmäßige Gottesdienste (1 mal monatlich) gestaltet wurde. Zusätzlich wurde ein interdisziplinäres Gesprächsforum (ca. 70 Teilnehmer) und ein kulturelles Angebot (ca. 170 Besucher) organisiert, für die auf dem

³ Siehe: **Bericht zur Situation der Hochschulpastoral**. 1994 in: Die Präsenz der Kirche an der Universität und in der universitären Kultur. (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 118) 1994

⁴ Ebd. 35.

⁵ Vgl.: ebd. 36.

⁶ Ebd.

⁷ Vgl. auch: ebd. 37f.

Universitätsgelände Räume zur Verfügung gestellt bzw. angemietet werden. Weiterhin ist ein Besinnungswochende und ein gemeinsamer Ausflugsgeplant.

Insgesamt kommen zu den Angeboten der KSG zur Zeit 5-15 Personen (mit Ausnahme des Gesprächsforums und des kulturellen Angebotes). Dabei ist es auffallend, daß seit dem WS 97/98 so gut wie keine neuen Studierenden aus den ersten Semestern (1.-4.) und aus der Fachhochschule in der KSG auftauchten.

1.3. Die personelle Situation in der KSG Lüneburg

Seit dem Weggang von Herrn Harald Losert ist die 50 % Stelle der KSG unbesetzt.

Pfarrer Matthias Kaleth ist weiterhin Hochschuleseelsorger, kann diese Aufgabe aber bedingt durch andere Verpflichtungen nur soweit erfüllen, daß er die Gottesdienste feiert und zu seelsorgerlichen Gesprächen bereit ist.

Frau Marion Fleischer, die als Bürokräft für die KSG mit 10 Stunden tätig ist, hat ihr Büro in den Gebäuden der Gemeinde St. Marien.

Seit SS 98 arbeitet Herr Harald Kurp im Rahmen seiner Ausbildung als Pastoralassistent mit 8 Wochenstunden in der KSG und steht den Studierenden als Ansprechpartner zur Verfügung. Eine regelmäßige Präsenz ist zur Zeit jedoch nicht möglich, da Herr Kurp im Rahmen seiner Ausbildung des öfteren außerhalb von Lüneburg tätig ist.

1.4. Die räumliche Situation der KSG Lüneburg

Nachdem seit dem WS 97/98 die Räume der Roten Straße nicht mehr genutzt werden können, ist die KSG zu Gast in der Gemeinde St. Marien. Mit der Gemeinde St. Marien ist für einen Abend in der Woche eine Nutzung bis einschließlich SS 99 vereinbart.

Dementsprechend gibt es für die Studenten keine Aufenthaltsräume und für Aktivitäten, die über das wöchentliche Treffen hinaus gehen, müßten andere Räumlichkeiten gesucht werden. Teilweise haben sich auch schon terminliche Überschneidungen mit der Gemeinde St. Marien ergeben, so daß die Studierende ausweichen mußten bzw. die Veranstaltung nicht stattfinden konnte.

Fehlende Räume erschweren regelmäßige Dienstbesprechungen zwischen Frau Fleischer, Pfarrer Kaleth, Herrn Kurp und den Studentensprechern. Ein Ausweichen nach St. Stephanus führt dazu, daß die studentischen Sprecher teilweise nicht anwesend sein können, da der Weg von der Universität zu weit ist, um zwischen den universitären Veranstaltungen in der KSG tätig zu sein.

Gespräche für Gutachten, die Herr Kurp zur Zeit nur im begrenzten Rahmen durchführen kann, und die entsprechende Ausarbeitung erfolgen im Büro, das Herr Kurp als Pastoralassistent von St. Stephanus hat.

Sonstige Gespräche zwischen Studierende und Pfarrer Kaleth oder Herrn Kurp müßten in öffentlichen Räumen der Universität oder in Cafe's statt finden. Auch hier erhöht der räumliche Mangel, die fehlende Präsenz und der räumliche Abstand zwischen St. Stephanus und der Universität die Schwelle für Gesprächsangebote.

2. Situationsbeschreibung der Universität Lüneburg

2.1. Die studentische Situation

Zum Sommersemester 1998 sind an der Universität Lüneburg 6.423 Studierende eingeschriebenen. Im Wintersemester 1998/99 rechnet die Universität Lüneburg mit über 7.000 eingeschriebenen Studierenden⁸, da zum einen in einigen Studiengängen der Beginn nur zum Wintersemester erfolgt und zum anderen einige Studiengänge ganz neu beginnen.

Ein Großteil der Studierenden, aus dem Umland und aus Hamburg kommt nur zu den entsprechenden Veranstaltungen nach Lüneburg. Daneben gibt es viele Wochenendfahrer.

Die universitären Veranstaltungen finden montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 20.00 Uhr im gleichen Rhythmus - 90' Veranstaltung; 30' Pause - statt. Mittwochs von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr sollen in der Regel keine universitären Veranstaltungen stattfinden, da diese Zeit den Studenteninitiativen zur Verfügung stehen soll.

2.2. Die räumliche Situation

Nachdem in den letzten Jahren auch die letzten Gebäude der Scharnhorstkaserne in Räume der Universität, Studentenwohnheime, Räume für Studenteninitiativen und einem Kulturzentrum (Cafe Vamos) umgewandelt worden sind und die letzten Neubauten abgeschlossen wurden (Bibliothek), findet zu fast allen Zeiten auf dem Campus ein reges Treiben statt. Das heißt, universitäres Leben in der Stadt Lüneburg findet heute zum größten Teil auf dem Gelände des Campus statt.

⁸ Laut telefonischer Auskunft des Presseamtes der Universität Lüneburg.

Studentische Initiativen haben die Möglichkeit, für kulturelle Veranstaltungen das Cafe Vamos zu mieten. Für Veranstaltungen, die den universitären Bereich berühren (Vorträge, Diskussionen), können Vorlesungsräume kostenfrei genutzt werden.

3. Aufgaben und Ziele der KSG Lüneburg

Grundsätzlich sind die Aufgaben und Ziele der KSG Arbeit in Lüneburg vorgegeben durch die entsprechenden Verlautbarungen zur Hochschulpastoral auf Bistumsebene⁹, auf Bundesebene¹⁰ und schließlich im Rahmen der Weltkirche¹¹. Danach umgreift die Hochschulpastoral im weiteren Sinne „alle im Bereich der Hochschule auftretenden Nöte und Probleme“¹². Dabei sollen die Hochschulgemeinden sich bemühen, „allen umfassend Hilfe zu leisten, die im Bereich der Hochschule lehren und lernen. Sie sollen versuchen, Lehrende und Lernende im Gespräch zu verbinden, Konflikte zu lösen und ihre Mitglieder und Arbeitsgruppen zu verantwortlicher Übernahme von Aufgaben in den Gremien der Hochschule und bei persönlichen wie sozialen Hilfeleistungen zu ermutigen.“¹³ Das heißt, die KSG soll „im universitären Milieu eine christliche Gemeinschaft und ein Engagement missionarischen Glaubens ins Leben rufen“¹⁴

Weiterhin bieten sich für die Arbeit Möglichkeiten und Chancen, die für die künftige Arbeit der KSG Lüneburg mit beachtet werden müssen. So suchen Studierende immer noch nach¹⁵:

- Gruppen von Gleichgesinnten, die sie aus der Anonymität der Universität herausholen
- Begleitung und Unterstützung in Problemsituationen und Lebensentscheidungen
- Ideen für den immer schwerer werdenden Berufseinstieg
- Räumen als Rückzugsort bei der Frage nach Lebenssinn und der erfahrenen Diskrepanz von Wissenschaft, Glaube und Lebensalltag

⁹ Siehe: Rahmenordnung für die Katholische Universitäts- und Hochschulzentren im Bistum Hildesheim. Hildesheim 28. August 1997 in. Kirchlicher Anzeiger

¹⁰ Siehe: „**Zur Hochschulpastoral**“ in: Gemeinsame Synode Deutschland. Synodenbeschuß „Schwerpunkte kirchlicher Verantwortung im Bildungsbereich“.

¹¹ Siehe: **Die Präsenz der Kirche an der Universität** und in der universitären Kultur. (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 118) 1994.

¹² Zur Hochschulpastoral, 8.3.1.

¹³ Ebd.

¹⁴ Die Präsenz der Kirche an der Universität, 18.

¹⁵ Vgl.: Bericht zur Situation der Hochschulpastoral, 38f.

- einer Kultur des Gespräches und des Austausches gegen die Spezialisierung, die sie oft in ihren individuellen Lebensräumen erfahren
- kleinen Gruppengottesdiensten als Oasen im Alltag
- politische Einmischung auch im kleinen
- nach einer Ökumene, die von christlicher Religiosittat geprägt ist und nicht von Konfessionalittat
- nach einem kritischen Dialog mit den Kirchenleitungen und über das, was Kirche in der Gesellschaft darstellt.

Bei all diesen Punkten gilt es zu beruckichtigen, daß jede pastorale Tätigkeit auf Beziehungen basiert und in Begegnungsfeldern geschieht. Darauf ist bei der Besetzung von Hauptamtlichen und ihrer entsprechenden Präsenz an der Universittat zu achten¹⁶.

Für die Situation der KSG in Lunenburg wird es auch von Bedeutung sein, die ökumenische Zusammenarbeit weiter zu fördern, da die Studierende ihre Zugehörigkeit weniger über die Konfessionalittat definieren, als viel mehr über die mehr oder weniger regelmäßige Teilnahme an gemeindlichen Aktivittaten, die dann mehr thematisch als konfessionell orientiert sind¹⁷. Von daher wird eine Zusammenarbeit mit der ESG als durchweg positiv angesehen. Eine konfessionelle Abgrenzung stößt dagegen auf Unverständnis.

4. Perspektiven der KSG Lunenburg

4.1. Zur allgemeinen Wirkmoglichkeit der KSG Lunenburg an der Universittat Lunenburg

Beruckichtigt man für die Universittat Lunenburg die Erfahrung, daß „die katholischen Hochschulgemeinden ... einen Kreis von etwa 6 % der Studierenden an ... Universittaten als „aktiv Teilnehmende“ erreichen und bei weiteren ... 17 % an Universittaten mit „Interesse, aber keine Teilnahme“ rechnen können“¹⁸ und geht man von einem katholischen Anteil von

¹⁶ „Der Umfang der Tätigkeit in der Hochschulpastoral sollte in der Regel mindestens 50 % der Tätigkeit umfassen, damit die Aufgaben der Hochschulpastoral in befriedigender Weise wahrgenommen werden können.“ Ebd. 59f.

¹⁷ Vgl.: ebd. 49f.

¹⁸ Ebd. 40.

ca. 9 Prozent¹⁹ bei den Studierenden und den Lehrenden aus, so kann man für die Zukunft bei optimaler Arbeit (bei normaler Personal- und Raumausstattung) mit einer realistischen Größe von ca. 40 „aktiv teilnehmenden“ Gemeindemitgliedern aus der Universität in der KSG Lüneburg rechnen.

Dabei gilt es, die Studiengänge Lehramt mit katholischer Theologie und Kulturwissenschaften besonders zu berücksichtigen, da die Studierenden dieser Fächer noch am ehesten zu einer Mitarbeit in kirchlichen Studentengemeinden bereit sind²⁰.

Das heißt nicht, daß andere Studierende aus dem Blick verloren werden, aber es gilt in einer künftigen Arbeit der KSG die Realitäten wahrzunehmen und darauf produktiv aufzubauen.

4.2. Mögliche Angebote und Aktivitäten einer zukünftigen Arbeit der KSG Lüneburg

Mit Blick auf die geschilderte Situation der Studierenden und Lehrenden an der Universität Lüneburg und unter der Voraussetzung einer entsprechenden personellen und räumlichen Situation²¹, wären für eine zukünftige Arbeit der KSG Lüneburg folgende Angebote und Aktivitäten realisierbar:

- ein wöchentlicher Semesterkreis als offizieller Gemeindetreff (Mittwochabend)
- einmal monatlich Gottesdienst (ev. integriert bzw. verbunden mit dem Semesterkreis)
- offene Räume als Aufenthalts- und Rückzugsort für die Studenten (vor allem tagsüber in der vorlesungsfreien Zeit für die Studierenden, deren Studienort nicht dem Wohnort entspricht)
- 5' Andachten in den Lehrpausen (1 mal wöchentlich)
- Exerziten im Alltag (monatliche Treffen)
- Lebens- und Glaubenskreis (wöchentliche Treffen)
- Besinnungswochenenden (1 mal im Semester)

¹⁹ Für die Universität Lüneburg liegen keine genauen Zahlen vor. Daher gehe ich von dem Wert aus, der für die Stadt Lüneburg zutrifft (Der Anteil der Katholiken beträgt laut Angabe des Pfarrbüro von St. Stephanus 9,12%).

²⁰ Vgl.: Bericht zur Situation der Hochschulpastoral, 40. Parallel dazu wären an der Fachhochschule Lüneburg Studierende des Sozialwesens in den Blick zu nehmen.

²¹ Siehe Anhang I.

- Workshops: Körperübungen, Meditationen, Tanz, ... (1 mal Samstags oder Wochenende im Semester)
- Freizeitfahrt (in den Sommersemesterferien)
- interdisziplinäre Veranstaltungen (Diskussionsrunden mit Teilnehmern verschiedener Fachbereiche; Korbstuhlgespräche mit Professoren)
- kulturelle Veranstaltungen: kirchlich-politisches Kabarett; Konzert; Ausstellung, Kino (je nach Aufwand und Größe 1-2 mal im Semester)
- kirchliche Streitgespräche (Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft)
- regelmäßige Präsenz von Hauptberuflichen in den Räumen der KSG tagsüber (mindestens 2-3 mal in der Woche)
- Begleitung und Unterstützung in Problemsituationen und Lebensentscheidungen
- Beratung, Begleitung und Erstellung von Gutachten für Stipendiaten (Cusanus, KAAD, Hildegardis Studienförderung, Albertus-Magnus Förderung)
- Beratung und Begleitung für Studierende im Fachbereich Lehramt mit dem Fach Katholische Religion
- Gesprächsforum für den katholischen Lehrkörper der Universität
- Besprechungen von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen/n
- Zusammenarbeit und Austausch mit der ESG Lüneburg, den anderen katholischen Studenten/Hochschulgemeinden des Bistums und der AGG.

Insgesamt gesehen werden nicht alle der aufgezählten Angebote und Aktivitäten gleichzeitig realisierbar sein. Jede für sich bietet jedoch die Möglichkeit, an der jungen Universität Lüneburg, die immer noch im wachsen ist, die universitäre Kultur mit zu fördern und zu gestalten. Auf daß die KSG Lüneburg als KSG, KHG oder auch als KUZ ein vielleicht kleiner, aber doch fruchtbarer Ort ist, an dem christliche Kultur geschaffen und gepflegt wird.

Anhang: Empfehlung zur räumlichen Voraussetzung für die Arbeit der KSG Lüneburg

Unter Berücksichtigung der Aufgaben, Ziele und Perspektiven der KSG Lüneburg ergibt sich folgender Raumbedarf mit den entsprechenden Kriterien:

Raumbedarf:

1) ein Raum mind. 30 qm:

- für wöchentliche Treffen (5-30 Personen)
- als Aufenthaltsraum zwischen den universitären Veranstaltungen
- als Veranstaltungsraum für Workshops und sonstige Kurse
- als KSG Treffpunkt

2) ein Raum mind. 15 qm:

- 50 % Stelle
- Gruppenarbeiten (als 2. Raum neben dem ersten)
- Gespräche und Besprechungen, bei gleichzeitiger Belegung des KSG Treffpunktes

3) ein Raum mind. 15 qm:

- für Schreibkraft
- Lagerung von Medien und Material

4) die Möglichkeit einer Küchenbenutzung

5) sanitäre Anlagen

6) ein Raum für größere Veranstaltungen (bei Bedarf anzumieten):

- ökumenische Gottesdienste (mit ESG und anderen christlichen Gruppen gemeinsam)
- universitäre Veranstaltungen (Vorträge, Diskussionen)
- kulturelle Veranstaltungen

Raumkriterien:

Grundsätzlich gilt für alle Räume als wichtigstes Kriterium, daß sie sich auf dem Campus oder in der Nähe befinden. In der Nähe hieße hier, sie sind vom Universitätsgelände aus zu Fuß in ca. fünf Minuten zu erreichen. Dies Kriterium ist vor allem mit Blick auf die Studierenden von Bedeutung, bei denen der Wohnort nicht mit dem Studienort übereinstimmt, so daß sie die Angebote der KSG in erster Linie tagsüber nutzen würden.

Im Zusammenhang damit wäre ein zweites Kriterium die direkte räumliche Anbindung der Räume 2) und 3) an Raum 1) um eine regelmäßige Präsenz von Hauptberuflichen in der KSG zusichern. Für Raum 4) und 5) gilt dann entsprechendes.

Für Raum 6) ist eine direkte räumliche Anbindung zu den Räumen 1) bis 3) nicht unbedingt erforderlich. Hier würde es genügen, wenn die Entfernung nicht zu weit von einander entfernt läge. Für den Bedarf von Raum 6) stehen entsprechende Räumlichkeiten auf dem Campus zur Verfügung, wobei dadurch teilweise Kosten entstehen (Anmietung Cafe Vamos), die jedoch eventuell durch die entsprechende Veranstaltung auch wieder eingenommen werden.

Ideal wäre für Raum 1) eine alleinige Nutzung durch die KSG. Es wären aber auch Modelle möglich, bei denen sich der Raum mit einer anderen Gruppe oder Institution geteilt wird. Für die Räume 2) und 3) wäre dies nur bedingt möglich.